

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 6

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Ski-Nati: Auf zu neuen Ufern

Die schweizerische Ski-Nationalmannschaft zieht Konsequenzen aus der wegen Schneemangel abgesagten alpinen Ski-WM und aus dem anhaltenden Formtief: Wie der eidgenössische Skiverband mitteilt, wird sich die Ski-Nati für eine Neuorientierung des alpinen Skisportes überhaupt einsetzen: «Die Schweiz wird sich angesichts der geopolitischen Lage auf eine neue Führungsrolle im Bereich des Wasserskifahrens vorbereiten. Zu diesem Zweck ist die Nationalmannschaft am letzten Wochenende für ein dreiwöchiges Trainingslager nach Köln gefahren.»

Bundesrat Cotti: «Ich bin keine Frau!»

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff: Bundesrat Flavio Cotti, stets glückloser Aussenminister und Schicksalsgefährte des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl wird derzeit von jenen rechten Geistern verlassen, die bis vor kurzem all jene als Landesverräter und Majestätsbeleidiger an den Pranger stellten, die dem Tessiner Aussenminister Unfähigkeit vorwarfen. Originalton von ganz rechts: «Will die Wirtschaft den bezifferbaren Schaden vermeiden, müsste sie zuallererst ihren Einfluss geltend machen, dass die für das Chaos in

der Schweizer Aussenpolitik verantwortliche Primadonna aus dem sie offensichtlich überfordernden Amt entfernt wird. Wer solches erreichte, würde wahrhaft im Interesse des Landes handeln.»

Bundesrat Flavio Cotti selbst sieht in diesen Worten keine Provokation. In einer kurzgehaltenen Stellungnahme zum soeben in der Rechtspostille *Schweizerzeit* publizierten Putschaufruf betont Flavio Cotti, in diesen Zeilen werde sein Name nicht explizit genannt, also fühle er sich auch nicht betroffen. Überdies stellte der mehr-

fach angeschossene Magistrat klar: «Ich bin wohl Primus, aber keine Frau und somit auch keine Primadonna.»

Steineggers Haltung hat Tradition

Dem Präsidenten der einst liberalen freisinnigen Partei der Schweiz, Franz Steinegger, wird zu Unrecht Verrat am freisinnigen Gedankengut vorgeworfen. Steinegger selbst sieht sich als Opfer linken Medienterrors und betont, mit seiner Haltung keineswegs allein dazustehen: «So wie ich denke die

Mehrheit der Partei, ausserdem hat die tolerante Haltung gegenüber Andersdenkenden in der FDP eine lange Tradition.»

Dass Steineggers Wehklagen über die bösen (natürlich linken) Medien mehr ist als humanitärer Kitsch eines in eigener Sache übersensiblen Hardliners, zeigt die Einschätzung von namhaften Historikern. Sie alle attestieren der FDP einen grosszügigen, toleranten, ja im wahrsten Sinne des Wortes liberalen Umgang mit Andersdenkenden gleicher politischer Provenienz: «Wäre Hitler damals Mitglied der FDP gewesen, hätte ihn kaum jemand hochkant zur Partei rausgeschmissen. Auch ihm wäre ein langes, ordentliches Verfahren gegönnt worden. Dies in der Hoffnung, die Sache erledige sich von selbst oder es wachse Gras darüber. Insofern hat sich die FDP in der Tat stets sehr liberal gezeigt.»

Nationalrat spart bei der Regierung

Der Nationalrat hat sich entgegen anderlautenden Meldungen deutlich für die Sanierung des Bundeshaushaltes eingesetzt. Ihm ist es zu verdanken, dass der Bundesrat keine Staatssekretäre beschäftigen darf und die Regierungsreform somit nicht stattfinden wird. Das nächste Sparziel der Bürgerlichen: die Abschaffung der Exekutive.

VORSCHAU

Wohlstand. Jugend. Drogen. Ausländer. Elend – vernetztes. Wann wird es damit endlich ein Ende haben? Schon bald, sagen die Behörden. Der Staat werde radikal durchgreifen. Und sanft auffangen. Ausweisen, wer nicht hierhergehört. Und dann, zu guter Letzt, werden wir der suchtfreien Gesellschaft entgegenblockern. Machen Sie einen Anfang: Wir geben Ihnen Gelegenheit, am Zürcher Letten selbst für andere Zustände zu sorgen. Wohlan denn, packen wir zu!

